



Laura Fuhrmann

Hausaufgaben im Unterricht

Ethnographie eines schulischen Entgrenzungsphänomens

Laura Fuhrmann

Hausaufgaben im Unterricht

Ethnographie eines schulischen
Entgrenzungsphänomens

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Die Dissertation wurde 2022 mit dem Forschungsförderpreis der Freunde der Universität e.V. der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgezeichnet.

Die Open Access-Publikation wurde gefördert durch den Gleichstellungsförderfonds des Fachbereichs 02 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Die vorliegende Arbeit wurde von dem Fachbereich 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter dem Titel „Hausaufgaben im Unterricht. Ethnographie eines schulischen Entgrenzungsphänomens“ als Dissertation angenommen.
Erstgutachterin: Prof.in Dr.in Karin Bräu. Zweitgutachter: Prof. Dr. Georg Breidenstein.
Drittprüferin: Prof.in Dr.in Tanja Betz.
Tag der Disputation: 04. Oktober 2021.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.kg. © by Julius Klinkhardt.
Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.
Foto Umschlagseite 1: © Laura Fuhrmann.
Foto Rückumschlag: © Lisa Krieg Fotografie.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-5953-0 Digital

doi.org/10.35468/5953

ISBN 978-3-7815-2511-5 Print

Zusammenfassung

Hausaufgaben weisen eine zweifache Verortung auf: Einerseits stellen sie unterrichtlich initiierte Aufgaben dar, die andererseits aber außerhalb des Unterrichts anzufertigen sind. Ausgehend davon untersucht die ethnographische Studie, wie sich unterrichtliche und außerunterrichtliche Bezüge von Hausaufgaben im Unterricht niederschlagen und von Lehrer:innen und Schüler:innen verhandelt werden.

Hausaufgaben werden im Unterricht zum Anlass für Entgrenzungen, indem über die Aufforderung, auch außerhalb des Unterrichts für diesen zu arbeiten, die Grenzen zwischen schulischem und außerschulischem Bereich aufgehoben werden. Mit einem praxistheoretischen Ansatz rekonstruiert die Studie, wie sich der Zugriff von Schule in den privaten Bereich über Hausaufgaben ausgestaltet und es Schüler:innen auch gelingt, diesen *Entgrenzungen* *Begrenzungen* entgegenzusetzen.

Anhand der Rekonstruktionen lässt sich Aufschluss über eine zentrale Bedeutung der Hausaufgaben für Schule und Unterricht gewinnen: Der Unterricht wird über die Auslagerung von Aufgaben nicht nur entlastet, sondern damit zugleich die Verantwortung für schulisches Lernen an den außerschulischen Bereich delegiert. Hausaufgaben zeigen sich dabei insofern als ein Mechanismus der (Re)Produktion von Ungleichheit, als dass diese Delegation entlang von klassistischen Zuschreibungen über die Bildungsorientierung der Elternhäuser von Schüler:innen verläuft.

Abstract

Homework is set in two locations: On the one hand, homework is a task initiated in class, but on the other hand, it has to be done outside of class. Starting from that, the ethnographic study investigates how this division is reflected in the classroom and how it is negotiated by teachers and students.

Homework becomes an occasion for the dissolution of boundaries in the classroom. By requesting to work outside of the classroom, the boundaries between the school and the private field are dissolved. Using a practice-theoretical approach, the study reconstructs how the access of school to the private field takes shape via homework and how students also succeed in counteracting these delimitations.

On the basis of the reconstructions, information can be gained about the central importance of homework for school and teaching: The outsourcing of tasks not only relieves the lesson, but at the same time delegates the responsibility for learning to areas outside of school. By proceeding this delegation along classist attributions about the educational orientation of students' parents, homework proves to be a mechanism of (re)production of inequality.

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Forschungsstand Hausaufgaben: Über die Funktionen von Hausaufgaben und die Potenziale einer Ethnographie unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen	15
2.1	Die Diskussion um Hausaufgaben	15
2.2	Die Befunde der quantitativen Hausaufgabenforschung	16
2.3	Zwischenfazit: Die widersprüchlichen Befunde der Hausaufgabenforschung ...	21
2.4	Die ethnographische Schul- und Unterrichtsforschung	21
3	Hausaufgaben im Unterricht: Eine Praxis mit eigener Ordnung	29
3.1	Die Ordnung sozialer Situationen	31
3.2	Die Interaktion im Unterricht	36
3.2.1	Personelle, zeitliche, räumliche und kommunikative Arrangements	36
3.2.2	Identifizierung in der Unterrichtsinteraktion	41
3.2.3	Die Selbstdarstellung der Unterrichtsteilnehmer:innen	47
3.2.4	Unterrichtsinteraktion als Grenzarbeit	52
3.3	Zwischenfazit: Die Interaktionsordnung des Unterrichts	55
3.4	Soziale Praktiken unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen	56
3.5	Zusammenführung: Ein praxistheoretischer Zugang zur Ordnung unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen	60
4	Zum Forschungsprogramm	63
4.1	Die Ethnographie	63
4.2	Die Grounded Theory	67
4.3	Forschungspraktische Entscheidungen	71
4.3.1	Der Feldzugang und die Rolle der Forscherin	71
4.3.2	Die Rückkehr ins Feld und die Repräsentation seiner Teilnehmer:innen .	76
4.3.3	Kontrastierungen und theoretische Sättigung	79
4.3.4	Fazit: Die Annäherung an das Feld über die Reflexion des Forschungsprozesses	82
5	Empirische Analysen I: Hausaufgaben im Unterricht – von der Vergabe bis zur Besprechung	85
5.1	Die Vergabe von Hausaufgaben I	85
5.1.1	Zeitpunkte der Hausaufgabenvergabe	85
5.1.2	Die Dokumentation von Hausaufgabenstellungen	89
5.1.3	Arten von Hausaufgaben	95
5.2	Die Vergabe von Hausaufgaben II	100
5.2.1	Zeitliche, materielle und formale Rahmen der Hausaufgabe	100
5.2.2	Inhaltliche Erläuterungen zur Hausaufgabe	106
5.3	Die Konstruktion der Hausaufgabenbearbeitung im Unterricht	113
5.3.1	Das Potenzial der häuslichen Hausaufgabenbearbeitung	113
5.3.2	Die Beteiligung der Eltern bei der Hausaufgabenbearbeitung	116

5.4	Die Kontrolle der Hausaufgaben	120
5.4.1	Die Rückkehr der Hausaufgabe in den Unterricht	121
5.4.2	Die Hausaufgabenfrage	126
5.4.3	Die Dokumentation fehlender Hausaufgaben	129
5.5	Die Besprechung der Hausaufgabe	134
5.5.1	Die Konstruktion richtiger Ergebnisse in Hausaufgabenbesprechungen ..	134
5.5.2	Die Verwertung von Hausaufgaben im Unterricht	142
5.6	Fazit: Hausaufgaben im Unterricht	155
6	Empirische Analysen II: Die Verfahren der Hausaufgabenkontrolle	157
6.1	Die Kategorisierung von Hausaufgaben	157
6.1.1	Die Kategorien der Hausaufgabenkontrolle	157
6.1.2	Die Reproduktion der Kategorie Schüler:in ohne Hausaufgabe	168
6.2	Die Identifizierung fehlender Hausaufgaben	171
6.2.1	Hausaufgabenkontrolle als Selbstanzeige	171
6.2.2	Hausaufgabenkontrolle als Rundgang und Sichtung	176
6.2.3	Hausaufgabenkontrolle als Leistungsüberprüfung	181
6.3	Hausaufgaben und Täuschungsmanöver	185
6.3.1	Täuschungsmanöver von Schüler:innen	185
6.3.2	Täuschungsmanöver mit Mitschüler:innen	189
6.4	Die Begründung fehlender Hausaufgaben	196
6.4.1	Ursachen fehlender Hausaufgaben	196
6.4.2	Krankheit als Ursache fehlender Hausaufgaben	206
6.5	Von den Konsequenzen fehlender Hausaufgaben	214
6.5.1	Dokumentation als Konsequenz fehlender Hausaufgaben	214
6.5.2	Die weiterführenden Konsequenzen fehlender Hausaufgaben	218
6.5.3	Konsequenzen fehlender Hausaufgaben und ihre Bedeutung für den Unterricht	226
6.6	Fazit: Hausaufgaben – unter oder außer Kontrolle?	230
7	Diskussion: Hausaufgaben als Entgrenzungphänomen	233
7.1	Die Ordnung unterrichtlicher Hausaufgabensituationen	234
7.2	Körper und Artefakte in unterrichtlichen Hausaufgabensituationen	240
7.3	Zur Konstruktion von Leistung über Hausaufgaben	243
7.4	Hausaufgaben unter Peers	247
7.5	Privates in unterrichtlichen Hausaufgabensituationen	250
8	End(grenz)ungen einer Hausaufgabenstudie	255
9	Literatur	261
	Danksagung	271

1 Einleitung

Hausaufgaben bezeichnen all die Aufgaben in Schule und Unterricht, die zwar im Unterricht aufgegeben und auf diesen zurückbezogen werden, aber außerhalb des Unterrichts zu bearbeiten sind. Strukturell gilt also für Hausaufgaben, dass sowohl der Raum als auch die Zeit ihrer Bearbeitung in anderen Kontexten als dem Unterricht verortet sind. Dazu zählen beispielsweise der häusliche Bereich, Ganztagschulen oder andere Betreuungseinrichtungen. Bei der Bearbeitung von Hausaufgaben sind so auch weitere Akteure involviert, wie Familienangehörige oder pädagogisches Personal der verschiedenen Einrichtungen (Bräu 2017; Kliche 2021; Rabenstein & Podubrin 2015).

Der besondere Stellenwert von Hausaufgaben liegt also darin, dass sie einerseits Teil des Unterrichts sind, ihre Bearbeitung andererseits aber räumlich, zeitlich und personell außerhalb des Unterrichts verortet ist. Mit Blick auf den Unterricht stellt sich die Frage, inwiefern sich diese doppelte Verortung von Hausaufgaben in den unterrichtlichen Praktiken widerspiegelt und wie sie von Lehrer:innen und Schüler:innen ausgehandelt wird. Die vorliegende Untersuchung widmet sich Hausaufgaben im Unterricht. Ausgehend von einem ethnographischen Forschungsansatz geht es darum, Praktiken von Lehrpersonen und Schüler:innen in unterrichtlichen Hausaufgaben-situationen und die Bedeutungen von Hausaufgaben für Schule und Unterricht zu rekonstruieren.

In den Erziehungswissenschaften und der Psychologie werden Hausaufgaben unter verschiedenen Schwerpunkten untersucht. Im Bereich der quantitativen Hausaufgabenforschung sind zunächst Studien der Allgemeinen Didaktik auszumachen, die nach der Art von Hausaufgaben, der aufgewendeten Zeit für ihre Vergabe und Kontrolle sowie der Zu- oder Ablehnung der beteiligten Akteure fragen (Petersen, Reinert & Stephan 1990; Standop 2013). Eine zweite Forschungsperspektive beschäftigt sich mit der Wirksamkeit von Hausaufgaben (Nilshon 1995; Cooper, Robinson & Patall 2006; Trautwein et al. 2006a). In einem dritten Strang geht es um die Hausaufgabenbearbeitung und die dabei verwendeten Hilfsmittel (Kohler et al. 2014; Rummler 2018a).

In der quantitativen Hausaufgabenforschung wird der Komplexität von Hausaufgaben, die nicht nur verschiedene Phasen durchlaufen, sondern dabei auch unterschiedliche Personen involvieren, durch die Isolierung und Untersuchung einzelner Faktoren begegnet. Mit einem solchen Zugang wird allerdings lediglich auf Ausschnitte von Hausaufgaben und deren kausal angenommene Zusammenhänge fokussiert. Demgegenüber bleibt weiterhin offen, was mit Hausaufgaben zum einen im Unterricht, zum anderen während der Bearbeitung geschieht und vor allem wie diese Prozesse durch die beteiligten Akteure gestaltet werden.

Qualitativ-rekonstruktive Studien zu Hausaufgaben fokussieren auf die Bearbeitungssituation außerhalb des Unterrichts oder untersuchen die Hausaufgabenkontrolle im Unterricht. Verstärkt rückt damit die Ausgestaltung der Hausaufgabenpraxis und das Vorgehen der unterschiedlichen Akteure in den Blick. Bei der Hausaufgabenbearbeitung zeigen Studien die Art der elterlichen Unterstützung oder der jeweiligen Betreuungspersonen in verschiedenen Kontexten auf, verdeutlichen aber auch die damit verbundenen Herausforderungen und Konflikte (Deckert-Peaceman 2009; Nieswandt 2014; Rother 2019). Die Untersuchungen im Unterricht verweisen auf Unterschiede von Hausaufgabenkontrollen in verschiedenen Schulformen sowie Klassenstufen oder stellen Kooperationsprobleme zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen in

diesem Setting heraus (Budde & Geßner 2017; Rademacher 2015; Wernet 2003; Zaborowski & Breidenstein 2011).

Auch in den qualitativ-rekonstruktiven Untersuchungen kann eine isolierende Tendenz konstatiert werden, indem die Betrachtung von Hausaufgaben im Unterricht auf einzelne Phasen respektive das Geschehen an Orten der Hausaufgabenbearbeitung begrenzt ist. Somit lässt sich anhand der Studien nur eingeschränkt Aufschluss über die Prozesse um Hausaufgaben im Unterricht und die damit verbundenen Anforderungen für die Akteure gewinnen. Eine Beschreibung des alltäglichen Geschehens um Hausaufgaben im Unterricht fehlt demnach. Dies impliziert auch eine Forschungslücke, was Hausaufgaben als Schnittstelle zwischen schulischen und außerschulischen Kontexten betrifft und die unterrichtlichen Vorgänge, in denen die Grenzen dieser Bereiche ausgehandelt werden.

Diese Leerstelle der Hausaufgabenforschung verwundert gerade insofern, als dass an Hausaufgaben festgehalten wird, obwohl sie mit Debatten über eine Abschaffung verbunden sind. So betitelte beispielsweise Nilshon (1995) ihre Studie zu Hausaufgaben mit der Frage „Schule ohne Hausaufgaben?“ und plädierte darin für eine Überwindung des Hausaufgabenkonzepts. 25 Jahre nach Erscheinen dieser Studie ist festzustellen, dass Hausaufgaben nach wie vor an Schulen zu finden sind und sich gegenüber einer Abschaffung oder einer vollständigen Integration in den schulischen Bereich resistent erweisen. Daran hat auch die Ganztagschulentwicklung nichts geändert: Zwar findet die Hausaufgabenbearbeitung nicht länger zuhause statt, sondern ist in den Schultag über dafür vorgesehene „Lernzeiten“ (Rabenstein & Podubrin 2015, S. 223) integriert, doch wird das Konzept, dass Aufgaben, nun in Form von Lernzeit- oder Schulaufgaben, außerhalb des Unterrichts bearbeitet werden, beibehalten. An Hausaufgaben wird festgehalten, sie scheinen eine Bedeutung für Schule und Unterricht zu tragen, die angesichts ihrer umstrittenen Wirksamkeit (Trautwein & Köller 2003) jedoch jenseits ihrer normativen Funktionen zu liegen scheint.

In Orientierung an der offenen Fragestellung, was mit Hausaufgaben alltäglich im Unterricht passiert, wird das Geschehen um Hausaufgaben, die damit verbundenen Prozesse und Tätigkeiten von Lehrpersonen und Schüler:innen in den Blick genommen. Ausgehend von der konstatierten Leerstelle der Hausaufgabenforschung wird die unterrichtliche Hausaufgabenpraxis empirisch nachgezeichnet, um den impliziten Bedeutungen von Hausaufgaben für Schule und Unterricht nachzugehen, die ihnen in der alltäglichen Hausaufgabenpraxis im Unterricht verliehen werden. Durch diese umfassende Betrachtung der unterrichtlichen Hausaufgabenpraxis rückt auch die Schnittstelle zum außerschulischen und -unterrichtlichen Kontext in den Fokus und die darauf gerichteten Prozesse der Grenzbearbeitung durch die Unterrichtsteilnehmer:innen. Mit der Rekonstruktion, wie sich die Beteiligten auf das außerunterrichtliche Geschehen beziehen, lassen sich Hausaufgaben als ein schulisches Entgrenzungsphänomen verstehen. Zu den damit verbundenen Mechanismen setzen sich Lehrer:innen und Schüler:innen in ein Verhältnis, wodurch es insbesondere Schüler:innen gelingt, Entgrenzungen auch Begrenzungen entgegenzusetzen.

Konzeption und Fragestellung der Studie

In der vorliegenden Studie stehen unterrichtliche Vorgänge um Hausaufgaben im Mittelpunkt. Die Untersuchung folgt einem qualitativ-rekonstruktiven Paradigma, das ausgehend von einer sozialkonstruktivistischen Perspektive soziale Wirklichkeit als beständige Herstellungsleistung durch die beteiligten Akteure auffasst (Berger & Luckmann 2016). In der vorliegenden Untersuchung erfährt dieses Verständnis eine Konkretisierung über einen praxistheoretischen Ansatz: Im Vollzug von Praktiken, die nach Andreas Reckwitz (2002, 2003) als routinisierte Kör-

perbewegungen zu verstehen sind, soll aufgezeigt werden, wie Lehrpersonen und Schüler:innen unterrichtliche Hausaufgaben-situationen herstellen und ihrem Handeln darin für sich und andere Bedeutung verleihen.

Die Forschung zu Hausaufgaben nimmt bislang isolierte Ausschnitte der Hausaufgabenpraxis in den Blick. Demgegenüber geht es der vorliegenden Untersuchungen darum, verschiedene Facetten der Hausaufgabenpraxis herauszuarbeiten, das Geschehen in seiner Vielschichtigkeit und eigenen Dynamik zu beschreiben, um so die Besonderheit dieser unterrichtlichen Situationen herausstellen zu können. Ausgehend von den Studien Erving Goffmans (1980, 1983, 1986) zu sozialen Situationen wird ein Analysewerkzeug ausgearbeitet, mit dem der Blick auf das Geschehen um Hausaufgaben verfeinert wird. Goffman macht deutlich, wie unter der wechselseitigen Bezugnahme von Interaktionsteilnehmer:innen situativ eine Interaktionsordnung etabliert wird und mit welchen Anforderungen dies für die Beteiligten verbunden ist (s. Kap. 3). Die Verbindung der Arbeiten Goffmans mit den Erkenntnissen der ethnographischen Schul- und Unterrichtsforschung sowie deren praxistheoretischer Einbettung bieten der Arbeit ein „sensibilisierendes Konzept“¹ (übersetzt nach Blumer 1954, S. 7), das unterrichtliche Hausaufgaben-situationen als eine soziale Situation mit eigener Ordnung, hervorgebracht in den sozialen Praktiken von Lehrer:innen und Schüler:innen, sichtbar machen soll. Damit wird der Fokus der Analyse auf das aufeinander bezogene Handeln der Unterrichtsteilnehmer:innen sowie die darin hergestellte Ordnung ausgerichtet.

Mit Hausaufgaben im Unterricht wird eine Praxis untersucht, die bekannt zu sein scheint. Auch der Forscherin sind Hausaufgaben aufgrund eigener schulischer Erfahrungen vertraut. Um jedoch der Hausaufgabenpraxis in ihrer eigenen Dynamik, den Praktiken der Akteure sowie ihren Bedeutungszuschreibungen Raum zu geben, wird eine unvoreingenommene Sicht auf unterrichtliche Hausaufgaben-situationen erforderlich. Entgegen einer durch Vorannahmen geleiteten und darin begrenzten Perspektive auf das Geschehen soll ein ‚befremdeter‘ Blick auf Hausaufgaben eingenommen werden, der sich von der Hausaufgabenpraxis überraschen lässt und bereit ist, Neues und vielleicht auch Kurioses um Hausaufgaben zu entdecken. Realisiert wird dieser Anspruch in der vorliegenden Untersuchung über ein ethnographisches Forschungsvorgehen. Die Ethnographie zeichnet sich als eine Strategie für die Erforschung unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen insbesondere dadurch aus, dass sie scheinbar Vertrautes und Bekanntes zu irritieren und so den Blick für das Geschehen selbst und die Praktiken der unterrichtlichen Akteure zu sensibilisieren vermag.

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht demnach in der Rekonstruktion der Praktiken von Lehrpersonen und Schüler:innen und den damit verbundenen impliziten Bedeutungszuschreibungen. Ausgehend von der vorgenommenen theoretischen Perspektivierung folgt die vorliegende Untersuchung der Frage, wie in den Praktiken von Lehrpersonen und Schüler:innen eine Ordnung unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen hergestellt und welche Bedeutungen Hausaufgaben in diesen Vollzügen zugeschrieben werden. Mit ihrem Interesse an unterrichtlichen Hausaufgaben-situationen widmet sich die Untersuchung einer Praxis, die sich im Unter-

1 Es wird hier ein Begriff von Blumer bedient, der den Stellenwert dieser theoretischen Darstellungen für die vorliegende Arbeit verdeutlichen soll. So sollen diese den Blick für die Vorgänge in unterrichtlichen Hausaufgaben-situationen schärfen, gleichzeitig aber keine eingrenzende Wirkung haben oder gar dazu beitragen, dass dem empirischen Material Annahmen übergestülpt werden (vgl. dazu auch Bräu & Fuhrmann 2019, S. 43f.). Das erforderliche Wechselspiel aus Sensibilisierung und Offenheit wird in dieser Studie mal über die Bezeichnung sensibilisierendes Konzept zum Ausdruck gebracht, an anderen Stellen wird korrespondierend mit dem beobachtenden Zugang zum Feld von einer analytischen Brille gesprochen.

richt vollzieht, gleichzeitig aber – und das wird zu zeigen sein – im Verweisungszusammenhang mit außerunterrichtlichen Tätigkeiten steht. Es gerät so auch das Verhältnis der Schule zum Elternhaus der Schüler:innen in den Blick, wodurch die Erkenntnisse nicht ausschließlich unterrichtstheoretisch zu fassen sind, sondern Schnittstellen zu schulischer Ungleichheits- und Differenzforschung aufweisen. Die vorliegende Untersuchung schließt damit an die ethnographische Schul- und Unterrichtsforschung an. Sie ermöglicht die Annäherung und Beschreibung von alltäglichen, aber bislang randständig betrachteten Unterrichtssituationen und bietet Aufschluss über die Bedeutungen von Hausaufgaben für Schule und Unterricht.

Aufbau der Studie

Im Anschluss an die Einleitung wird in Kapitel *zwei* der Forschungsstand zu Hausaufgaben dargelegt. Nach einem kurzen Einblick in die Diskussion um Hausaufgaben werden zunächst die Befunde der quantitativ empirischen Lehr-Lern-Forschung zusammengetragen, die eine dominante Stellung im Diskurs der Hausaufgabenforschung einnehmen. Anhand der Systematisierung dieser Erkenntnisse soll aufgezeigt werden, dass zu Hausaufgaben widersprüchliche Untersuchungsergebnisse zu verzeichnen sind. In Abgrenzung zu dem Vorgehen der quantitativen Lehr-Lern-Forschung wird anschließend reflektiert, inwiefern gerade eine ethnographische Hausaufgabenforschung mit einem Blick auf soziale Praktiken eine andere Perspektive auf Hausaufgaben einnehmen und zu neuen Erkenntnissen in der Hausaufgabenforschung beitragen kann. Die Potenziale eines ethnographischen Zugangs zur unterrichtlichen Hausaufgabenpraxis werden anhand von drei für die Ethnographie konstitutiven Kriterien der „Teilnahme“, „Befremdung“ und „Reflexion“ gebündelt. Weitergeführt werden diese Überlegungen in der Skizzierung bisheriger Erkenntnisse der ethnographischen Hausaufgabenforschung sowie der ethnographischen Schul- und Unterrichtsforschung, um die Anschlussstellen dieser Studie kenntlich zu machen.

In Kapitel *drei* „Hausaufgaben im Unterricht: Eine Praxis mit eigener Ordnung“ folgt die Vorstellung des „sensibilisierenden Konzepts“ (Blumer 1954, S. 7) dieser Arbeit, in dem die Studien Goffmans zu sozialen Interaktionen mit den Erkenntnissen der ethnographischen Schul- und Unterrichtsforschung verknüpft werden. Darüber wird nicht nur ein Verständnis über die Interaktionsordnung sozialer Situationen entfaltet, die Teilnehmende ausgehend von der wechselseitigen Bezugnahme aufeinander etablieren, sondern zugleich auch verdeutlicht, dass Unterricht und anknüpfend daran unterrichtliche Hausaufgaben-situationen als soziale Situation mit eigener Ordnung verstanden werden können. Über die Darstellung der Theorie sozialer Praktiken werden die aufeinander erfolgenden Bezugnahmen der Unterrichtsteilnehmer:innen als Zusammenhang von Praktiken greifbar gemacht. Mit diesen Ausführungen wird der Untersuchung ein Analysewerkzeug zur Seite gestellt, mit dem für das Geschehen um Hausaufgaben und die darin gestellten Anforderungen sensibilisiert werden soll, um so die Ordnung unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen rekonstruieren zu können.

Die Praktiken unterrichtlicher Hausaufgaben-situationen sind beobachtbar, sodass in Kapitel *vier* die Vorstellung der „Ethnographie“ (4.1) als Forschungsvorgehen dieser Studie folgt. Neben den zentralen Prinzipien ethnographischen Forschens wird insbesondere auf die Methode der teilnehmenden Beobachtung Bezug genommen, die der Untersuchung schwerpunktmäßig zugrunde liegt. Ergänzt wird die Darstellung in Kapitel 4.2 um das Analyseverfahren der „Grounded Theory“, ebenfalls unter Erläuterung der methodologischen Prämissen des Ansatzes. Ein Forschungsvorhaben, das sich das Ziel gesetzt hat, seinem Gegenstand in seiner Komplexität gerecht zu werden, hat beständig Anpassungen und Ausrichtungen im Forschungsprozess vorzunehmen, um dies leisten zu können. Sichtbar wird dies in den Anforderungen, die von der

Forscherin im Verlauf der Forschungstätigkeit zu bewältigen sind. Dazu zählt es, die Rolle der Ethnographin im Feld auszuloten, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie auch weniger dominante Stimmen im Feld sichtbar gemacht werden können sowie einen offenen Blick beizubehalten, selbst wenn dieser durch die Dynamiken des Feldes begrenzt zu werden droht. Die hier nur kurz skizzierten „[f]orschungspraktische[n] Entscheidungen“ des Forschungsprozesses werden in Kapitel 4.3 dargestellt und damit zugleich den reflexiven Anforderungen hinsichtlich der Rolle der Forscherin im Feld Rechnung getragen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung werden in den Kapiteln *fünf* und *sechs* vorgestellt. Die empirischen Analysen I „Hausaufgaben im Unterricht – von der Vergabe bis zur Besprechung“ in Kapitel *fünf* zeichnen den Verlauf von Hausaufgaben im Unterricht in fünf Unterkapiteln nach. Zunächst wird in Kapitel 5.1 der „Vergabe von Hausaufgaben I“ und 5.2 „Vergabe von Hausaufgaben II“ rekonstruiert, wie Hausaufgaben bekannt gegeben werden. Zwar widmet sich die Untersuchung Hausaufgaben im Unterricht, doch finden sich in unterrichtlichen Hausaufgabenensituationen auch Verweise auf die Bearbeitungssituation. Diese „Konstruktion der Hausaufgabenbearbeitung im Unterricht“ rückt in Kapitel 5.3 in den Blick und ermöglicht eine Analyse, wie die Bearbeitungsprozesse von den Unterrichtsteilnehmer:innen dargestellt und beurteilt werden. Die Vorgänge im Unterricht im Anschluss an die Bearbeitung thematisiert Kapitel 5.4 mit der „Kontrolle der Hausaufgaben“ und zeigt darüber auf, dass Hausaufgaben vor allem über eine formale Bezugnahme auf die Bearbeitungen wieder Eintritt in den Unterricht erhalten. Nachfolgend werden mit der „Besprechung der Hausaufgaben“ die Prozesse im Anschluss an die Hausaufgabenkontrolle herausgearbeitet (5.5). Die Analysen dieses Kapitels verdeutlichen, wie Hausaufgabenbearbeitungen von Lehrpersonen und Schüler:innen nicht nur für die unterrichtliche Wissensorganisation und für Leistungsattestierungen verwertet, sondern auch von den Schüler:innen als gestaltendes Element der Beziehung zu ihren Peers, der Gruppe von Gleichaltrigen in der Schulklasse, aufgegriffen werden. Der erste Teil der empirischen Analysen beleuchtet die Prozesse im Unterricht in den jeweiligen Phasen und stellt deren Verweisungszusammenhänge heraus. Die unterrichtlichen Hausaufgabenensituationen werden dabei auch als eine Bezugnahme auf die Auslagerung von Hausaufgaben aus dem Unterricht und den damit verbundenen Möglichkeiten und Eventualitäten rekonstruierbar.

Mit diesen ersten empirischen Analysen ist ein übergreifendes Bild von unterrichtlichen Hausaufgabenensituationen aufgespannt, aus dem nun in den empirischen Analysen II in Kapitel *sechs* die „Verfahren der Hausaufgabenkontrolle“ für eine fokussierte Betrachtung herausgegriffen werden. Diese Fokussierung resultiert aus einer Relevanzsetzung des Feldes, denn die Kontrollverfahren stellen eine zentrale Form dar, über die Hausaufgaben an den Unterricht rückgebunden werden. In der Analyse finden die Verfahren in sechs Unterkapiteln eine differenzierte Betrachtung. Die „Kategorisierung von Hausaufgaben“ (6.1) beleuchtet zunächst die Prozesse, in der die Schüler:innen über den Status ihrer Hausaufgabe unterschieden werden. Anschließend wird mit der „Identifizierung fehlender Hausaufgaben“ in Kapitel 6.2 herausgearbeitet, wie Lehrpersonen Schüler:innen ohne vorliegende Hausaufgabe im Unterricht ermitteln. Die Vorgehensweisen der Schüler:innen, sich den Verfahren der Lehrperson zu entziehen, werden als „Hausaufgaben und Täuschungsmanöver“ beschrieben (6.3). Es folgt der Blick auf die „Begründung fehlender Hausaufgaben“ (6.4), mit der die Unterrichtsteilnehmer:innen eine Ursachenzuschreibung der nicht vorliegenden Hausaufgaben vornehmen. Die Analysen zu den „Konsequenzen fehlender Hausaufgaben“ in Kapitel 6.5 fokussieren abschließend auf die Verfahren, mit denen Hausaufgaben im Unterricht nachverfolgt werden. Insgesamt betrachtet können die Rekonstruktionen dieses zweiten Teils der empirischen Analysen zeigen, wie insbesondere der

Ermittlung nicht vorliegender Hausaufgaben Relevanz verliehen wird, Schüler:innen sich dem gleichzeitig aber auch entziehen. Neben den Anforderungen, die das Setting an die einzelnen Akteure stellt, wird darüber hinaus auch beleuchtet, wie Hausaufgaben zur Erzeugung und Verstetigung von Ungleichheit beitragen.

Die Ergebnisse werden in Kapitel *sieben* diskutiert. Dabei wird eine zusammenführende Betrachtung der Ergebnisse vorgenommen, die Forschungsfragen beantwortet sowie die Erkenntnisse in ein Verhältnis zur ethnographischen Schul- und Unterrichtsforschung gesetzt, um so den Beitrag der Studie für dieses Forschungsfeld zu verdeutlichen. Eine abschließende Hervorhebung der zentralen Erkenntnisse sowie ein Ausblick auf weiterführende Untersuchungsperspektiven erfolgt in Kapitel *acht*.

Hausaufgaben sind nicht zuletzt aufgrund eigener schulbiographischer Erfahrungen ein allgemein bekanntes Phänomen von Schule. Doch was genau geschieht mit Hausaufgaben im Unterricht?

Die ethnographische Studie bietet anhand von Beobachtungen des Unterrichtsgeschehens Aufschluss über die Praktiken von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern in Hausaufgabensituationen, die damit verbundenen Anforderungen und die Bedeutungen, die Hausaufgaben zugeschrieben werden. In den Analysen können Hausaufgaben als ein schulisches Entgrenzungsphänomen bestimmt werden: Über die Vergabe von Hausaufgaben vollzieht sich eine Entgrenzung des Schulischen in den privaten Bereich, indem auch außerhalb des Unterrichts schulischen Tätigkeiten nachgegangen werden soll. In diesen Prozessen wird dem Elternhaus die Verantwortung für eine gelingende Umsetzung schulischer Anforderungen auferlegt oder aber die damit verbundenen Fähigkeiten abgesprochen. Gleichzeitig verdeutlichen die Befunde auch, wie es Schülerinnen und Schülern gelingt, den Entgrenzungen insofern Begrenzungen entgegenzusetzen, als dass sie den Zugriff der Schule auf den häuslichen Bereich abwenden.

Die Autorin



Laura Fuhrmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Heterogenität und Ungleichheit am Institut für Erziehungswissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

978-3-7815-2511-5



9 783781 525115